Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 24. November 1886. No. 47.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

York, 15. Nov. Die gegenwärtige Arbeit, welche wir in diesem Theile der Union haben, ist das Welschkorn einheimsen; selbiges hat seine Frucht in sehr verschiedenen Quantitäten gebracht; will man es genau angeben, so ist es von 5—65 Bu. per Acre. Die Producte sind im Steigen, und in Wahrheit ist eine geschäftige, lebhafte Zeit im Auftauchen, auf welche wir uns jetzt nur mit Geduld gefaßt machen sollten.

Letzten Donnerstag, den 11. November, war bei Heinrich Krökers Hochzeit; ihre Tochter Aganetha verheirathete sich mit Kor. Ediger. Das Haus war ziemlich gut gefüllt. Corr.

Indiana.

Elkhart, 18. November. Nachdem wir uns bis zum 16. d. M. einer fast ausschließlich warmen und milden Witterung erfreuten, stellte sich plötzlich am 17., Abends, empfindliche Kälte ein, die durch einen, schon einige Tage vorher durch das Wetterbureau angekündigten Blizzard eingeleitet wurde. Der Sturm tobte die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag. Es war fast unmöglich, die Häuser warm zu halten und die Leute froren beim heißen Ofen. Schnee liegt nicht viel, nur wo ihn der Wind zusammengetrieben, liegt er ziemlich tief. X. Z.

Manitoba.

Gretna, 9. November. Es war am 9. October als Johann Wiens, Cornelius Striemer, Heinrich Neufeld und ich den Zug in Gretna um 3 Uhr Nachmittags bestiegen und kamen um zehn Uhr Abends in Winnipeg an. Weil der nächste Tag gerade Sonntag war, und der Agent die Freibillete nicht fertig hatte, so mußten wir über Sonntag in Winnipeg warten. Montag den 11. fuhren wir um 9 Uhr Morgens wieder weiter und kamen denselben Tag, 11 Uhr Mittags, nach Portage-La-Prairie, von wo aus wir die North Western-Bahn benutzten und kamen denselben Tag, Abends 6 Uhr, über die Grenze von Minnesota, wo wir zwei Stunden warten mußten.

Um acht Uhr fuhren wir weiter und erreichten um halb 10 Uhr die Stadt School Lake. Diese Stadt bietet einen reizenden Anblick; sie wurde erst in diesem Frühjahre gebaut. Wir fuhren weiter und kamen um 1 Uhr Nachts in Birtle an. Da der Zug nicht weiter ging, so mußten wir in Birtle übernachten und uns auch den 12. in dem Städtchen aufhalten. Um 9 Uhr Abends kam ein Zug vom Westen, mit dem Agenten Riedle und etlichen Deutschen, die auch Land besehen wollten. Um 11 Uhr ging ein Zug nach Westen und den Zug bestiegen wir und kamen am Morgen des 13. nach Binskart. Weil es gerade regnete, so mußten wir drei Stunden warten, Mittags fuhren wir mit einem Fuhrwerk landeinwärts und besahen uns das von Herrn Riedle empfohlene Land. Das Land liegt 240 Meilen westlich von Winnipeg. Es scheint für eine neue Ansiedlung gutes Land zu sein. Es ist wellenförmig, hat Bauholz, Flüsse und Seen; auch scheint noch genügend Heu zu sein. Der Boden ist bis in eine Tiefe von zwei Fuß tiefschwarz, aber ziemlich stark von Maulwürfen umwühlt. Rings um die Seen dieses Landes ist es waldig, was bei einer Ansiedlung von großem Nutzen ist.

Enten und Waldhühner haben wir in Menge gesehen.

Am 18. October kamen wir gesund und wohlbehalten zu Hause an. Mit Gruß an Alle Johann Janzen.

Erkundigung.

(?) Franz Ens, Eichenfeld, Reinland, Man., bittet um die Adresse seines Vetters Peter Engels, von Rußland nach Amerika ausgewandert.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Buchbinder und Pater.

In den „Jesuitengeschichten aus Schlesien" werden wir unter Anderem auch mit einem braven Buchbindermeister in Schweidnitz, den man den „kleinen Pommer" nannte, bekannt gemacht. Als im dreißigjährigen Kriege die kaiserlichen Dragoner und in ihrem Gefolge die Jesuiten zur Bekehrung der Schweidnitzer in die Stadt einrückten, ließ sich der wackere Buchbinder in keiner Weise erschrecken, sondern trat dem Pater, der ihn „bekehren" wollte, muthig entgegen; und weil in Schweidnitz der Gottesdienst in der Hand der Jesuiten war, begab er sich allsonntäglich hinaus nach Schwenkfeld, wo noch evangelisch gepredigt wurde. Als er zum ersten Male vor den Pater gerufen wurde, entspann sich folgendes Gespräch. Der Pater fragt: „Was willst du?" Der Buchbinder antwortet: „Nichts!" — „Was begehrst du?"—„Nichts!"—„Von wannen bist du?"—„Von meiner Mutter!"—„Ei mein, sei du nicht so spitzig!" — „Nein, Herr Pater! Ich bin noch niemals spitzig gewesen, aber allezeit ein so kleines rundes Männchen, als Ihr mich hier seht!" — „Ha, ha! Seid Ihr der kleine Pommer?"—„Ja, Herr! Im Winter und im Sommer." — „Ihr seid eben Derjenige, der allezeit die Leute nach dem Dorfe Schwenkfeld hinausführt."— „Nein, mein Herr Pater; ich habe meine Lebetage Niemand hinausgeführt; sie sind Alle selber hinausgegangen."—„Ei mein, wie kommt es, daß die Leute so närrisch sind? Sie haben ja das Wort Gottes hierinnen in der Stadt und laufen so weit hinaus und zuweilen in so gar unfreundlichem Wetter."—„Ich weiß wohl die Ursache; ich darf sie aber nicht sagen. Aber doch wollte ich dem Herrn Pater einen guten Rath geben, wie es der Herr Pater machen soll, daß Niemand hinaus liefe." Ei mein, sagt mir das!' —„So mache es der Herr Pater so: auf den künftigen Sonntag gehe er hinaus nach Schwenkfeld und predige draußen und schicke den Herrn Pfarrer von Schwenkfeld herein, daß er hierinnen predige; es wird Niemand hinauslaufen, sondern Alle hierinnen bleiben."—

„Ei mein! das habe ich vorhin gewußt. Mein! tretet doch weiter heran zu mir. Ich habe gehört, daß Ihr Euch so sehr geweigert und gesperrt habt, zu mir zu kommen, und auf Eure Religion getrotzet, als wisset Ihr es besser als ich. Derweilen frage ich Euch: Was habt Ihr für Grund in der Religion?"—„Nichts mehr als Luther's Catechismus, der ein kurzer Extract (Auszug) aus der heiligen Bibel, darin Alles begriffen, was zu meiner Seligkeit dienlich, wie auch nützlich ist."

„Mein Buchbinder, der ist nicht tüchtig, auch nicht wichtig genug; unser Catechismus ist wichtiger." — „Herr Pater, ich bin ganz sicher, daß der lutherische wichtiger sei; denn ich habe alle beide zu Hause und noch viele andere Bücher mehr unter Händen gehabt, dieweil ich ein Buchbinder bin, als katholische, lutherische, calvinische u. dgl.; die sind mir alle wohl bekannt, ich will sie bald herholen."

„Nein, wartet bis zu einer andern Zeit; jetzt haben wir etwas Mehreres mit einander zu reden und zu fragen. Was hältst du von der Verehrung der Mutter Gottes?"

„Wir halten viel auf sie, denn sie ist aller Ehren werth; sie hat den Heiland der Welt getragen; darum halten wir viel Festtage ihr zu Ehren mit. Aber also ehren wir sie nicht wie ihr, indem ihr sie mehr ehrt als den Sohn. Der Sohn aber ist Gott; Ihm gebührt allein die Ehre. Ihr betet und ruft sie an als eine Fürsprecherin, die für euch bitten könnte. Das können wir nicht thun, wir können sie nicht dafür halten."

„Ja, mein Buchbinder, das sollt Ihr wissen, daß der arme Sünder nicht würdig ist, daß er ihren Sohn sogleich an laufen soll; sondern die Mutter kann viel thun, wenn sie für den armen Sünder bittet. Wisset Ihr nicht, wie es bei großen Herren zugeht, wenn ein Unterthan etwas verschuldet, daß er sich bemüht und bekümmert um einen guten Patron, der bei dem Herrn wohl angesehen ist, der ihn versöhnen kann?"

„Mein Herr Pater, das ist dem Weltlichen nicht zu vergleichen; denn Christus ruft selber: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. Item: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen u. dgl.; daß Jedermann sein Gebet, Bitten und Anliegen Ihm selbst vortrage. Sollte ich es aber mit Euch auf weltliche Weise halten, so sage ich das zum Gleichen: Wenn ein Herr fromme Unterthanen hat, und Einer oder der Andere möchte aus Schwachheit einen Fehler begehen, so ist es allezeit besser, daß er bald dem Herrn zu Füßen fällt, als lange sich bemüht um einen Fürsprecher, und müßte noch wohl zweifeln, ob der Fürsprecher etwas erlangen könnte. So aber, wenn ich Gnade bei einem Weltlichen finde und er mich liebet und spricht zu mir: Wenn du bei mir etwas zu suchen hast, magst du wohl unangemeldet zu mir kommen— was bedarf ich dann des Fürsprechers? Ganz nichts! Ich erinnere mich des Evangeliums von der Hochzeit zu Cana in Galiläa; da war Mangel am Weine; die Mutter Gottes wollte auch eine Fürbitte bei ihrem Sohne thun und sagte: Sie haben nicht Wein. Was sagte der Sohn zu ihr? Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen! O! sie schwieg gern still und sagte zu den Dienern: Was Er euch saget, das thut!"

„Ich muß weiter fragen: Was hältst du vom Fegefeuer?"

„Nichts!"

„Gar nichts?"

„Nein, denn in der Bibel finde ich nichts als von Himmel und Hölle. Ihr gebet vor, der Sünder müsse zuvor in's Fegefeuer gehen, ehe er rein würde von seinen Sünden, ehe er in den Himmel käme. Nun sollte, eurem Vorgeben nach, die Seelenmessen viel verrichten bei den Reichen; wo bleiben aber die Armen, die es nicht zu bezahlen haben? Doch hilfts dem Reichen auch nichts; denke an den reichen Mann und den armen Lazarus. War der reiche Mann nicht ein großer Sünder ein Verschwender und Schlampamper, der sich ohne Zweifel in großen Lastern und großen Sünden gewälzet, ein Unbarmherziger gegen die Armen, daß auch die Hunde mehr Barmherzigkeit gegen den armen Lazarus gethan? Der hätte ja nun billig in's Fegefeuer gesollt; er würde auch ohne Zweifel zu den Seelenmessen etwas übrig gelassen haben. Der arme Lazarus aber war ein blatterigschwäriger Mensch, voller Eiterbeulen; der hätte billig in's Fegefeuer gesollt, daß er darin wäre rein geworden. Es steht aber im Evangelium: Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Die Engel fürchteten sich nicht vor seiner Unreinigkeit. Weiter steht: Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Aber hört nun, Herr Pater: Als er nun in der Hölle und in der Qual war. Da steht von keinem Fegefeuer, sondern blos von der Hölle, daraus keine Rettung ist, und helfen auch keine Seelenmessen. Gott behüte uns vor derselben! Darum, wer sich an Gott versündigt und in seiner Unbußfertigkeit dahinstirbt, der ist zur Hölle verdammt. Einen bußfertigen Sünder nimmt Gott in Gnaden an, und er kommt bald in den Himmel, wie dieser arme Lazarus."

„O! mein Buchbinder, eine Schwalbe macht noch lange keinen Sommer oder Lenz."

„O, Herr! es sind deren noch mehr im Neste."

„Was für welche?"

„Ich gedenke jetzt an den Schächer am Kreuz. War das nicht ein Uebelthäter, ein Mörder und großer Sünder, der auch billig in's Fegefeuer gesollt? Aber nein, nachdem er seine Sünden erkannte und sich an Christum hielt, bekam er auf seine Begehrung die tröstliche Antwort: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Er durfte in kein Fegefeuer; deretwegen ist auch keins, als nur Himmel und Hölle."

Selbstmord aus Langeweile.

Die Zahl der Selbstmorde nimmt in erschreckender Weise überhand. Das ist auch eine der Früchte der schrecklichen Gottentfremdung, in der die Massen dahinleben. Der Ursachen dafür, daß Menschen in frevelhafter Weise ihrem eigenen Leben gewaltsam ein Ende machen, werden viele angeführt, und in den meisten Fällen sind es nicht Die, die nichts besitzen, sondern Solche, die Alles haben und nicht wissen, was sie damit anfangen sollen, die schließlich Selbstmord begehen. Solcher Fall ereignete sich wieder dieser Tage in New York, wo ein junger Lebemann, der der höheren Gesellschaft angehörte, sich das Leben nahm. Theodor Br. Bronson, so ist sein Name, beging Selbstmord aus keinem andern Grunde, als aus „Langeweile am Leben". Der noch junge Mann, der durch den Tod seines Vaters in den Besitz eines ungeheuren Vermögens gekommen war, das er durch glückliche Speculationen noch vermehrte, war ein richtiges Beispiel eines eleganten Lebemannes. Er spielte in der Gesellschaft eine gewisse Rolle, war in Clubs tonangebend und nahm großes Interesse an allerlei „Sport". Doch kaum ein Vierteljahrhundert alt, konnte dieser junge Greis den folgenden Ausspruch thun, als er vor einigen Tagen mit einigen Freunden in Delmonico's Speisehalle saß und über eine beabsichtigte Reise nach Paris sprach: „....Ich weiß aber doch nicht, ob es auf dieser Erde einen Ort giebt, der werth wäre, daß man darin lebte!" Und als seine Freunde ihm scherzhaft riethen, er solle an's Heirathen denken, da erwiderte er mit der Bitterkeit eines alten, abgelebten, mürrischen Erdenpilgers, der den Kelch der Leiden bis zum letzten Tropfen geleert hatte: „Ich hatte auch daran gedacht; aber es geht nicht. Die Frau, die mich zum Manne nehmen wollte, würde mich nur meines Geldes wegen nehmen! Die Frauen sind heutzutage so schlecht. wie die Männer, nein, ich nehme es zurück — sie sind schlechter!"

Bronson soll gutmüthiger Natur und freigebig gewesen sein, und seine zahlreichen Freunde betrauern seinen Tod aufrichtig. Auch hatte er eine gute Erziehung genossen, das Harvard College besucht und beherrschte vier Sprachen. Und doch beging er Selbstmord aus „Langeweile". Er hatte den Freudenbecher der Welt geleert bis auf die Hefe, und derselbe vermochte ihm nichts mehr zu bieten, das des Lebens für ihn werth gewesen wäre. So geht es Allen mit dem Becher weltlicher Lust. Erst bietet er den Rausch sinnlicher Lust, dann kommt Ueberdruß und Langeweile, dann Reue und Herzeleid, das nichts mehr befriedigt, und was die Hefen angeht, wer kann sagen, welch eine Hölle darinnen ist! Es ist dies ein trauriger Commentar darüber, wie die höchsten Genüsse, die die Welt zu bieten vermag, das Verlangen des menschlichen Herzens nicht zufriedenstellen können. Hätte dieser junge Mann nur eine Idee gehabt von den Freuden und Genüssen, die die Arbeit im Dienste Christi zu geben vermag, so würde er es als eine glorreiche Sache betrachtet haben, leben und arbeiten zu können. Da würde ihm die Zeit zu kurz geworden sein und Langeweile würde ihn nicht geplagt haben — und für wie Viele hätte er wie ein Bote vom Himmel sein können?! —

Deutsche in Südamerika.

Die europäischen Völker suchen bei ihrer Auswanderung nach der neuen Welt sich das ihnen zusagende Clima und möglichst gleiche Bodenbeschaffenheit mit der daheim auf, welche dieselbe Bebauung und die Zucht derselben Früchte zuläßt, woran sie gewöhnt sind.

Die im Norden Europas wohnenden germanischen Völker in Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden und England (die Irländer zugerechnet) wenden sich daher vorzugsweise dem gemäßigten Clima in den Ver. Staaten und in Canada zu. Ihre Ansiedelungen in den halb tropischen oder tropischen Gegenden Amerikas sind ausnahmsweise und wenig zahlreich.

Das Aufsuchen eines gewohnten Climas tritt recht auffällig bei den Skandinaviern hervor, welche sich am liebsten in den nördlichsten und kältesten Staaten der Union niederlassen. Jede Bemühung, die Auswanderung dieser Völker in Masse nach einem warmen Clima zu locken, wird stets eine vergebliche sein und bleiben.

Auch di Auswanderung von Deutschen nach Südamerika in dessen gemäßigte, aber halb tropische Regionen ist im Vergleiche mit der nach Nardamerika noch immer höchst unbedeutend.

Die romanischen Völker von Süd-Europa suchen dagegen mit Vorliebe die halb tropischen Gegenden von Südamerika auf, wo sie das ihnen zusagende warme Clima finden und ihren gewohnten Ackerbau fortsetzen können.

Man kann nicht sagen — wie schon behauptet worden ist — daß die Auswanderer stets denselben Breitengraden entlang zögen, unter welchen sie in Europa wohnten, sondern nur, daß sie hier ein ähnliches Clima aufsuchen wie das ihrer Heimath — das sich nicht immer nach den Breitegraden richtet. Denn Pennsylvanien z. B., das unter derselben nördlichen Breite wie Neapel liegt, hat trotz alledem kein halb tropisches, sondern ein gemäßigtes Clima, wenn auch mit ein Paar Wochen eines halb tropischen Sommers.

Die Nähe des Meeres im Westen und Osten von Nord- und Südamerika, die ausgedehnten Ebenen und dann wieder die hohen Gebirge haben auf das Clima des Doppel-Continents Einwirkungen, welche dasselbe im Vergleich zu denselben Breitengraden der alten Welt wesentlich ändern.

In Südamerika sind es hauptsächlich die Gegenden von Süd-Brasilien und am untern La Plata (Uruguay) und am Paraua, welche durch ihr gemäßigtes, nur halb tropisches Clima die deutsche Einwanderung angelockt haben. Und die Agitation für die Auswanderung stützt sich besonders darauf, daß die dortigen Deutschen nahe beisammen wohnen und Sprache, Sitten und Gebräuche beibehalten, was sie in innigem Zusammenhang mit dem alten Vaterland erhalte. Ja, man deutet an, daß sich z. B. die deutschen Ansiedlungen in Uruguay und in Süd-Brasilien in der Provinz Rio do Sul bei Porto Allegre früher oder später zu einer rein deutschen Colonie unter Oberhoheit des deutschen Reichs gestalten lassen würden (??), wenn nur die deutsche Auswanderung dahin recht zahlreich werde.

In der brasilianischen Provinz Santa Catherina besteht seit 1849 die von der Hamburger Colonisations-Gesellschaft in's Leben gerufene deutsche Colonie Dona Francesca, deren erste Ansiedler in höchst drückenden Verhältnissen lebten, die sich aber jetzt wesentlich gebessert haben sollen. Die Anzahl der dortigen Deutschen beträgt 15,000. In der nahen Stadt Joinville leben weitere 2000 und im nahen Sao Benito 3000. Es leben ferner am Fluß Itajajy, 60 Meilen von der See, in der Nähe der Hauptstadt Brasiliens, Rio Janeiro, in der deutschen Colonie Blumenau, 11,000 Deutsche und im nahen Brusque 2500. In der Colonie Don Pedro zwischen etwa 16.000 Italienern leben etwa 3000 Deutsche. Die Deutschen in der Provinz Rio Grande do Sul („Großer Fluß des Südens") sind sehr zahlreich und ihre Ansiedlungen erstrecken sich durch die ganze Provinz von Porto Allegre, der Hafenstadt, wo sie einen Hauptbestandtheil der Einwohner bilden, nach Süden und Nordwesten. Da sind zu nennen die Bezirke: Sao Leopoldo, mit 4000 deutschen Farmern, Hamburgerberg mit 400, Mundo Novo mit 3000, die Stadt Taguara mit 500, Nova Hetropolis mit 3000, Santa Cruz mit 1500, Germania mit 17,000, Sao Lorenzo (gegründet im Jahre 1850) mit 7000 Deutschen. Diese deutschen Ansiedlungen erstrecken sich über ein Gebiet von der Größe des Königreichs Sachsen.

Rechnet man die Bevölkerung aller dieser deutschen Ansiedlungen zusammen, so findet man in Rio do Sul 70,000 Deutsche unter einer eingeborenen Bevölkerung von 580,000. Ferner in Catharina mehr als 50,000 und in Uruguay am La Plata 10,000. Die deutschen Ansiedler werden nach dieser Rechnung zusammen etwa 130,000 Köpfe zählen.

Dazu kommen aber noch Deutsche in Argentinien und Paraguay, in Peru und in Chili, deren Zahl aber (freilich nach alten Angaben, während die obigen von neuestem Datum sind) nicht bedeutend ist. Man rechnet auf Argentinien 10,000 Deutsche, in Chili etwa 5000, in Paraguay 400 und in Peru etwa 1800. Das würde im Ganzen die Gesammtzahl der Deutschen in Südamerika etwa auf 170,000 bringen.

Die Hoffnungen, welche die Agitatoren zur deutschen Auswanderung nach Südamerika bestimmen und welche sie darauf setzen, verblassen aber sehr vor den vielen Schwierigkeiten, welchen dieselbe in jenen Gegenden begegnet. Und das sind nicht allein untergeordnete politische Zustände und der Haß der Eingeborenen, sondern auch die große Concurrenz, welche ihr die außerordentlich starke Einwanderung der Italiener in jenen Gegenden macht, denen das dortige Clima noch mehr zusagt, als den Deutschen. — [„Ill. Stztg."]

Sinnsprüche.

Groß sein, thut's nicht allein,
Sonst holte die Kuh den Hasen sein.

Vor Beginnen,
Wohl besinnen,
Laßt gewinnen.

Schweig', leid' meid' und ertrag',
Deine Noth Niemand klag',
An Gott nicht verzag',
Dein' Hilf' kommt alle Tag'.

Wohl giebt's ohn' bange Klagen
Kein Herz und keinen Ort,
Doch ach! wie Grab und Sterben —
So traurig klingt kein Wort!
Allein es klingt auch keines
So hell wie Auferseh'n,
So schön, wie ew'ges Leben,
So süß wie Wiederseh'n!

[Für's Haus.]

Indische Wittwen.

Einen interessanten Artikel über das traurige Los der indischen Wittwen bringt die Asiatic Quarterly Review.

Danach gehören von den zwanzig Millionen indischer Wittwen zwei Millionen Secten an, welche die Wittwenschaft zu einer beispiellosen Marter gestalten. Man verheirathet die Mädchen schon in früher Jugend. In Bengalen kommen auf tausend Frauen, die eine Ehe eingehen, zweihunderteinundsiebzig unter zehn Jahren und sechshundertsechsundsechzig zwischen zehn und vierzehn Jahren! Die Gesetze der Religion verlangen sogar eigentlich, daß die jungen Mädchen vor dem achten Jahre vermählt werden sollen. Behält ein indischer Familienvater seine Töchter im Hause, so ist er in den Augen seiner Glaubensgenossen entehrt, und so vermählt er dieselben sobald er kann, gleichgiltig mit wem.

Daraus entspringt ein eigenthümlicher Erwerbszweig in Indien; es giebt dort eine Menge Greise, welche das Land durchziehen und für eine kleine Summe sich mit den jungen Mädchen verheirathen, deren Vater keine passendere Partie ausfindig machen kann. Was aus einer solchen Ehe wird, braucht ja nicht erst erörtert werden. Aber noch trauriger ist das Leben einer Wittwe. Die meisten sind beim Tode ihrer Gatten noch blutjung, aber die Sitten und Gebräuche verdammen sie trotzdem zu strengster Ehelosigkeit und zu der denkbar traurigsten Lebensweise für den Rest ihrer Tage.

Die junge Wittwe wird als Paria angesehen, ein verfluchtes Wesen, das hier schon alle von ihm und den Seinigen begangenen Sünden abbüßen muß, um sich den Himmel zu erwerben. Man schneidet ihr die Haare ab, kleidet sie in unschöne Gewänder, die sie nicht ablegen darf, man schließt sie von allen Festen, selbst von den Zusammenkünften der Familie aus, zwingt sie, drei Viertel ihres Lebens im Gebet zuzubringen, legt ihr — und zwar bisweilen für zweiundsiebenzig Stunden — Fasten auf, flieht sie wie die Pest, denn sie hat ja den „bösen Blick"; kurz, jede Minute des Lebens wird ihr zur Qual gemacht. Dabei nehmen viele dieser unglücklichen Wesen die Erklärungen, die ihnen die Priester zur Rechtfertigung dieser scheußlichen Praxis geben, mit einem Glauben und einer Resignation hin, die beinahe zu Thränen rührt. Sie sind fest davon überzeugt, daß ihre Leiden sie reinigen und ihnen im jenseitigen Leben den schönsten Lohn eintragen. Das sind die Heiligen unter den Wittwen. Aber es giebt Andere, die sich nicht fügen, die trotz ihrer Abgeschlossenheit einen Mann finden. Deren Los ist noch furchtbarer; sie werden öffentlich verflucht, man jagt sie in die Wildniß, wo sie elend umkommen man nimmt ihnen, damit sie ganz verlassen seien, die ihrer Ehe entsprossenen Kinder, damit diese nicht befleckt werden von der Sünde der Mutter.

Zu Ehren der Indier sei es gesagt, daß sich seit einiger Zeit eine starke Strömung geltend macht, die diese Gesetze aufgehoben wissen will. Die Neuerer behaupten, die alten Veden schrieben diese barbarische Sitte ganz und gar nicht vor. Sie verlangen eine Auslegung der alten Dogmen in einer dem Zeitgeist entsprechenden Weise, kümmern sich um die Bannflüche nicht, welche die Priesterschaft auf ihre Häupter hageln läßt, sondern vermählen ihre Tochter erst, wenn sie den rechten Mann gefunden haben, und nehmen sie, falls der Tod ihr den Gatten entreißt, wieder bei sich auf. Freilich wird es noch lange dauern, bis sie das Uebergewicht erlangen. Auch ein Einschreiten der Regierung von Indien zu Gunsten der Wittwen ist in Frage gewesen. Aber man stand schließlich davon ab, um die Hindus nicht vor den Kopf zu stoßen und vielleicht gar zur Empörung zu zwingen. Man hat sich damit getröstet, daß im Laufe der Zeit mit der wachsenden Civilisation sich auch hier die wünschenswerthen Aenderungen von selbst vollziehen werden. Im Laufe der Zeit! Und während dessen müssen Millionen von unglücklichen Frauen weiterleben im Jammer und Elend.

Aus der Ukraine.

Auf Wunsch des Verfassers Nachdruck verboten.

Ukraine, d. h. Grenzland, nannten die Polen die Districte diesseits und jenseits des Dnjepr. Im Vertrage von Andrussow 1667 und im Frieden von Grzymultowsk 1686 trat das Königreich Polen das Land östlich vom Dnjpr (russische Ukraine) an das Czarenreich ab. Das Land westlich vom Dnjepr (polnische Ukraine) fiel bei der zweiten Theilung Polens im Jahre 1793 an Rußland. Die heutige Ukraine (Kleinrußland) besteht aus den vier Gouvernements Kiew, Tschernigow, Poltawa und Charkow und umfaßt einen Flächenraum von 3800 Quadratmeilen mit 8 Millionen Einwohnern. Das Gouvernement Charkow umschließt die slobodische Ebene, wohin sich während der polnischen Herrschaft die Kleinrussen flüchteten. Die Hauptbevölkerung bilden die Kosaken, welche zur griechisch-katholischen Religion sich bekennen. Ein Sechstel der Bevölkerung sind Juden.

Wenn zum ersten Male ein Fremdling inmitten der ukrainischen Steppe, auf welcher Grabesruhe lagert, einsam steht, der fühlt sich gleichsam von der Unendlichkeit umringt, wie auf dem Meere zur Zeit seiner größten Stille. Wenn tiefer Schnee die unabsehbare Ebene bedeckt und weiße Wolken den Himmel verhüllen, dann wird man vergebens am fernen Horizont die Grenze zwischen Himmel und Erde suchen. Und rast der Wind klagend und heulend dahin, dann möchte ihn wohl der neue Ankömmling in dieser Wüste fragen nach der großen schönen Gotteswelt da draußen, wo Leben herrscht und Bewegung. Allein der ukrainische Wind weiß nichts von einer solchen Welt; er kommt von den Grabhügeln, welche dichter Rasen verbergend umkleidet, jenen Kurganen, welche, hunderte von Meilen sich fortziehend, den Zug der einbrechenden Wanderhorden bezeichneten, er kommt aus den öden, sandreichen Wüsten und den Chutors, den kleinen Bauernhöfen, welche versteckt in der Tiefe der grünen Felsklüfte liegen, und auf denen die Menschen ein gleichförmiges Dasein fristen in urwüchsiger Einfachheit.

Es giebt gewiß kein zweites Land in Europa, in welchem das ungebildete, gewöhnliche Volk in einem so hohen Maße dichterisch beanlagt ist, wie in der Ukraine. Zur Ausbildung und Vervollkommnung dieses natürlichen Talents trägt zweifelsohne der Reichthum des gesegneten Landes, welches von Milch und Honig fließt, nicht wenig bei.

Das Wort „Mißernte" mit seinen Schreckbildern von Hunger und Noth Elend und Tod ist in der Ukraine beinahe unbekannt. Was hier Mißernte genannt wird, gilt anderswo als reicher Segen, üppige Fülle. Der durch seine überaus große Fruchtbarkeit wirklich berühmte Ackerboden, die großen Heerden von Vieh und Pferden, welche in den Steppen weiden, und die großen Weideplätze mit ihren zahllosen Schwärmen honigreicher Bienen erleichtern das Leben des ukrainischen Landmannes bedeutend und bewahren ihn vor schweren Sorgen, mit welchen das Volk in anderen Gegenden unabläßig zu kämpfen hat. Daher besitzt er auch hinreichend Zeit, mit der Natur sich zu befreunden, nicht blos mittelst des Rechens und des Pfluges, sondern auch mit seinem heißen Herzen, Umschau zu halten auf der endlosen Ebene welche von allen Seiten ihn umgiebt, und hier mittelst seiner lebhaften Phantasie die Bilder der Poesie aufzurichten. Die unabsehbare Steppe übt auf seinen Geist einen gewaltigen, nachhaltigen Einfluß aus und erweitert sein Begriffsvermögen, und die warme Sonne des Südens erwärmt ihm die Brust und legt Gefühle und Leidenschaften hinein, welche unter anderem Himmel nur solche kennen, die im Lichte der Intelligenz sich sonnen.

Alles, womit das ukrainische Volk sich zu umgeben pflegt, trägt den Stempel der Sehnsucht und Schönheitsliebe Seine Hütte baut der Ukraine hell und geräumig, zwar nicht aus Holz — woher sollte er auch das Holz nehmen, da die Ukraine das stammverwandte, traurige Litthauen um seine herrlichen Wälder beneiden muß — sondern aus Reisig und Buschwerk. Aber seine Wohnstätte ist dennoch warm und schön, da er sie von innen und außen hübsch weiß tüncht.

Die Ukrainer haben dunkle Gesichter und glänzend schwarze Augen, einen echt südlichen Typus. Die Männer tragen lange, weiße Röcke, große Stiefel und Pelzmützen oder breitkrämpige Filzhüte, die Frauen saubere weiße Hemden mit bunter Stickerei, einen grauen mit rothen Bändern besetzten Rock, um den Hals Perlenschnüre, selten Korallen, und auf dem Kopfe ein rothes Tuch. Die gefallenen Mädchen müssen ihr Haar stets mit einer schwarzen Binde verhüllen, wodurch sie auf ewig gebrandmarkt werden. Uebrigens verschwindet die Nationaltracht, wie überall, so auch in der Ukraine täglich mehr.

Was die gesellschaftlichen Beziehungen anbelangt, so ist es damit äußerst schlecht bestellt, da es in der Ukraine durchaus an mittelmäßigem Besitze fehlt. Es existiren dort nur große Herren mit ausgedehnten Ländereien und bescheidene Chutorbesitzer, deren Haus und Hof gleich Inseln im Meere von der endlosen unabsehbaren Steppe umgeben ist, auf welcher die zahlreichste Menschenclasse schwärmt, die Bauern.

Characteristisch ist in der Ukraine der gänzliche Mangel an Wäldern. Roggen, Weizen, Melonen, Arbusen, Mais und Tabak, sowie Baumfrüchte gedeihen hier ganz vorzüglich, besonders in jenen Districten, in welchen die sogenannte Humuserde vorwiegt, d. h. jene eigenthümliche Schwarzerde, welche oft fünf Meter tief ligt und der Düngung nicht bedarf. Wenn im Frühling der Schnee schmilzt, dann bedeckt sich die Steppe mit Gras und mit Blumen. Der Sommer ist meistens trocken und lastet glühend heiß auf der Steppe, welche dann braun und schwarz wird; der Boden klafft überall auf. Oftmals leiden die Ernten durch Dürre und Heuschreckenschwärme. Tritt im Herbste anhaltendes Regenwetter ein, so bekleidet sich die Steppe mit frischem Grün. Der Winter ist lang und rauh und manchmal furchtbar durch seine Schneestürme.

Pferde- und Schafzucht und Ackerbau stehen in schönster Blüthe. Zahlreiche Tuch- und Zuckerfabriken geben Tausenden von Menschen Brod. D. Ruhe.

Landschwindel.

Der jüngste Jahresbericht unseres Generallandcomissärs Sparks enthält unter Anderem auch eine genaue und interessante Beschreibung der Betrügereien, vermittelst welcher Vieh- und Holzgesellschaften, sowie Speculanten große Strecken des werthvollsten öffentlichen Landes im Westen und Nordwesten an sich zu reißen wissen, und wie sie jenes Land dann den wirklichen Ansiedlern, für die es ja bestimmt ist, vorenthalten.

In Minnesota sind Holzgesellschaften die gierigsten Landdiebe, die sich des Fichtenholzes, welches allein dem Lande Werth verleiht, bemächtigen. Dies bewerkstelligen sie durch betrügerische Vorkaufseintragungen, dann auch dadurch, daß sie Leute miethen, welche auf Veranlassung dieser ihrer Arbeitgeber unter dem Heimstättegesetz Land aufnehmen und schwören, daß es ihre Absicht sei, dasselbe zu bebauen und darauf zu wohnen, während das Land nicht selten hunderte von Meilen von ihrem Wohnorte entfernt liegt und überhaupt für den Ackerbau practisch werthlos ist.

Ein Specialagent des Generallandamtes, der nach den nördlichen Bezirken von Minnesota geschickt wurde, berichtet, daß er nicht einen einzigen Menschen, der unter dem Vorkaufsgesetz Land aufgenommen, nach der Leistung des endgiltigen Beweises, auf demselben habe wohnen sehen.

Aufsehen erregt der Fall eines prominenten nordwestlichen Staatsmannes, der einen Agenten in seine Dienste nahm, und ihn nach Duluth schickte, damit er Leute miethe, die zu seinem (des Staatsmannes) Gewinn unter dem Vorkaufsgesetz Land aufnehmen sollten. Der Agent miethete einunddreißig Männer, und wies ihnen das aufzunehmende Land an. die Leute blieben dort drei Tage lang. Dann zogen sie wieder ab, nachdem sie einige Bäume gefällt, dieselben auf einander gethürmt und mit Strauchwerk bedeckt hatten. kurz darauf machten sie ihre „Proofs" und Eintragungen, die natürlich alle falsch und betrügerisch waren. Der Agent zahlte ihnen schließlich die ausbedungene Geldsumme und das „Geschäft" war fertig.

Ein anderer Fall betrifft die John Martin Lumber Company. Sie hatte Leute gemiethet, und sie, mit Nahrungsmitteln reichlich versehen, nach dem Bezirke von Duluth und St. Cloud gesandt, damit sie gewisse Fichtenländereien, auf welche die Gesellschaft ihr Auge geworfen, in Beschlag nähmen. Alle Papiere wurden von dem Anwalt der Compagnie ausgefertigt und die „Proofs" am selben Tage dem dortigen Landamte vorgelegt, indem die Leute für einander Zeugniß ablegten. Die Lumber Company zahlte alle Kosten und die Arbeit der Leute. Später erhielt einer der Männer $270 unter der Bedingung, daß er den Staat verlasse. Man wollte ihn aus dem Wege schaffen, um zu verhüten, daß er zu Gunsten der Regierung Aussagen mache. Der Mann nahm das Geld an und verließ Minnesota. Er kehrte jedoch später zurück und zeugte gegen die John Martin Lumber Company

In Dakota werden betrügerische Eintragungen meist zum Zwecke individueller Speculationen von Einwohnern der Städte, Besuchern, Reisenden und sich zeitweilig dort aufhaltenden Bewohnern anderer Staaten und Territorien gemacht. Solche Leute errichten auf ihren betreffenden „Claims" eine Hütte, pflügen, um den Schein wirklicher Ansiedler zu wahren, ein Paar Acre Land um, besuchen es hie und da, und lassen sich endlich ihre endgiltigen Certificate ausstellen, ohne jemals wirklich auf ihren „Claims" gewohnt zu haben.

Natürlich ist bei solchen „Geschäften" falsches Schwören eine Hauptsache, und darin werden die Leute von sog. Land- oder Wucheragenten unterstützt, die dort umherschwärmen wie die Mücken. Die Eintragungen werden meistens nur gemacht, um wieder verkauft zu werden.

Verschiedene Capitalisten haben sich durch in großem Maßstabe betriebenen Ankauf solcher betrügerischer Eintragungen große Länderstrecken, „Bonanza Farms", angeeignet.

In einem gewissen Bezirke that sich eine Anzahl Personen zu einer Land- und Viehgesellschaft zusammen und ließ durch ihre Verwandten und Angestellten sechsundzwanzig Eintragungen von je 160 Ackres machen. Das Land wurde dann der Gesellschaft durch ihren Präsidenten übergeben. — [„Amerika."]

Russengreuel in Bulgarien.

Die neueste Post aus Bulgarien bringt Zeitungen aus Sophia, die viele interessante Einzelheiten über die Vorgänge daselbst enthalten. Geradezu entsetzlich lauten die Berichte über die Scheußlichkeiten, die bei der Wahl in Dubnitza durch einen Haufen, von russischen Sendlingen und Rubeln wild gemachter Bauern vollbracht wurden. Den gräßlichen Hergang der abscheulichen Bluthaten, welche in den knappen Depeschen nur angedeutet werden konnten, schildert ein Augenzeuge in folgender Weise:

Am Wahltage eröffnete der Präfect den Wahlact und forderte die Bürger auf, Wahlvorsteher zu ernennen. Einige Wähler schrieen: „Wir wollen keine Wahl! Wir wollen Rußland nicht beleidigen!" Da erhob sich der frühere Abgeordnete Gretscharow und sagte den Wählern, daß es sich jetzt um die Ernennung eines Wahlvorstandes handle, daß es jedoch allerdings nöthig wäre, solche Männer zu wählen, die für einen von Rußland empfohlenen Fürsten stimmen würden, der aber auch Bulgariens Unabhängigkeit wahren würde.

Die Bauern wollten sich nicht beruhigen und schrieen fortwährend: „Wir wollen keine Wahl!" Die städtischen Wähler ließen sich jedoch nicht beirren, ernannten die Wahlvorsteher und begannen ihre Wahlzettel abzugeben. Zwei Stunden ging auch die Wahl in vollkommenster Ruhe von statten. Da erschien plötzlich ein Haufe von etwa 500 Landleuten auf dem Wahlplatze. „Wir wollen keine Wahl!" schrieen sie, „wir wollen nicht mehr jene Deputirten, die gegen Serbien Krieg geführt und sich mit Rußland überworfen haben; diese Leute sind daran schuld, daß wir Steuern zahlen müssen, denn Rußland würde von uns keine Steuern erheben!' Gretscharow wollte abermals sprechen, aber die Bauern ließen ihn nicht zu Worte kommen, sondern erstürmten den Tisch der Wahlcommission und zertrümmerten denselben. Die Mitglieder der Commission wurden genöthigt, sich durch die hinter dem Wahltische befindlichen Fenster in's Freie zu flüchten. Dreien von ihnen, Gretscharow, Zograw und dem Lehrer Papuktschiew, gelang es, sich in ein nahegelegenes Haus zu flüchten. Ein Bauernhaufe versuchte zwar, sie auch dorthin zu verfolgen, doch wurden die Leute durch den Revolver Papuktschiew's in gebührender Entfernung gehalten. der frühere Abgeordnete D. Koznitschky wurde von einem anderen Bauernhaufen bis zum Dorfe Rosnitz, das von Dubnitza zwei Stunden entfernt liegt, verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden. Die Behörde versuchte nun, die Ordnung herzustellen und sandte acht berittene Soldaten auf den Wahlplatz. Diese wurden aber von den Bauern mit einem Steinhagel überschüttet, so daß sie sich schleunigst zurückziehen mußten.

Durch diesen Erfolg ermuthigt, begaben sich nun die Bauern in das Haus des Präfecten Dimitriew. Der unglückliche Präfect wurde aus seinem Hause gezerrt, von der wüthenden Bande mit Stöcken und Messern bearbeitet, seiner Baarschaft und Kleider beraubt. Unter fortwährenden Hieben, Püffen und Hohnrufen schleppte man ihn durch mehrere Gassen bis zur steinernen Brücke, wo man schließlich seinen furchtbar entstellten Leichnam aus einer Höhe von 150 Fuß in den Fluß warf.

Unterwegs hatte sich von der Bande ein Haufe abgelöst, welcher sich in's Telegraphenamt begab. Der Amts-Chef, Boschniakow bat die Einbrecher, die Papiere und die Casse nicht zu berühren, da die Depeschen und die vorhandenen Gelder für arme Soldaten, „eure Söhne", bestimmt seien. Die Räuber ließen sich jedoch nicht abhalten, das Telegraphenamt auszurauben. Schon schickten sie sich an, das Amtsgebäude in Brand zu stecken, doch gaben sie dieses Vorhaben auf, als die herbeigeeilten Nachbarn sie auf die den anstoßenden Häusern drohende Gefahr aufmerksam machten.

Die durch das erste Blut in bestialische Wuth versetzte Menge wurde nun durch einen russischen Angeber vor jenes Haus geführt, in dem Gretscharow, Zograw und Papuktschiew Zuflucht gefunden hatten. Die Wütheriche drohten, das Haus in Brand zu stecken, wenn man ihnen die Flüchtlinge nicht sofort ausliefere. Die Unglücklichen mußten sich ergeben.

Als Erster kam der Lehrer Papuktschiew heraus. Der arme Mann, der eigentlich gar keine politische Rolle spielte und nur deshalb in dem Hause geblieben war, um seinen Freund Gretscharow zu beschützen, schoß seinen Revolver in die Luft ab und versuchte dann, die Wütheriche zu besänftigen. Doch kaum hatte er den Mund geöffnet, als man über ihn herfiel und ihn buchstäblich in Stücke schlug.

Nun kam die Reihe an Zograw.

„Verzeihe mir, Gretscharow," du hast nur Ein Kind, ich habe deren fünf!".... „Brüder," fuhr er nun fort, sich zu den Bauern wendend, schonet mich, meiner Kinder wegen!"

Die unmenschlichen Bauern fielen jedoch über ihn her, wie wilde Thiere, schleuderten ihn zu Boden und hieben auf ihn mit Messern und Knütteln, bis er seinen Geist ausgehaucht. Einige der entmenschten Bestien schnitten ihm die Genitialen ab, stachen ihm die Augen aus und schnitten ihn in Stücke.

„Schaut," riefen sie höhnisch, wie er von unseren Schweinen fett geworden ist!"

In ähnlicher Weise verfuhren die Wütheriche auch mit Gretscharow.

Der Blutdurst der Bestien war noch immer nicht gestillt.

„Sucken wir noch Taschikmanow (auch ein gewesener Deputirter) auf!" riefen Einige. Taschikmanow war jedoch nicht zu finden und so zerstreute sich die Menge, nachdem sie mehr als fünf Stunden gemordet und geplündert hatte.

Gretscharow hinterläßt eine Wittwe und ein Kind, Zograw eine Wittwe und fünf Kinder, der Präfect Dimitriew eine Frau mit fünf Kindern, und der Lehrer Papuktschiew eine alte Mutter und eine Schwester, welche er ernährte. Die vier Ermordeten hinterlassen ihre Familien in der tiefsten Armuth.

Den Opfern dieser schrecklichen Bluthat widmet nun der bekannte bulgarische Patriot und Publicist Zachorie Stojanow im Rustschuker Slavianin einen Nachruf, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Zum vierten Male geschieht es, daß ich über bulgarische Märtyrer, Opfer des russischen Rubels, einen Necrolog schreiben muß. Der Bruder tödtet den Bruder, der Bulgare den Bulgaren! Ist dies je zuvor in unserem Lande vorgekommen? Hat man je bei uns so bestialische Acte vollführt? Wir haben blutige Aufstände gesehen. Zehn Dörfer brannten zu gleicher Zeit, Weiber und Kinder wurden getödtet. Hunderte von Familien wurden aus ihren Wohnorten verjagt; aber es ist nie vorgekommen, daß der Bulgare den Bulgaren gemordet hätte. Diese barbarische Sitte war bei uns ganz unbekannt. Wer hat diese Veränderung verursacht? Wer ist schuld an der Dubnitzaer Bluthat? Erfragt es von dem Metzger Kaulbars, von Giers und jenem satanischen Menschen, den man Katkow nennt. Diese Leute und ihre neuen Silberrubel — mögen sie ihnen in der Kehle stecken bleiben — haben den Tod dieser Märtyrer verursacht. Was wollt ihr eigentlich von uns unglücklichen Bulgaren? Ist das eure Orthodoxie, euer Sclaventhum, eure Bruderliebe, euer Christenthum und eure Schutz? Sollen das die Wohlthaten sein, die ihr den Bulgaren versprochen? Mit Dolchen und Rubeln wollt ihr euch Einfluß verschaffen? Was hat euch Bulgarien gethan? Wenn ihr so stark seid, warum schickt ihr nicht eure ganze Armee, um dem grausamen Spiele ein Ende zu machen? Und die russische Diplomatie, welche diese Unthaten in's Werk setzt, schreibt noch Noten, in welchen sie behauptet, unsere Wahlen hätten unter dem Drucke einer terroristischen Regierung stattgefunden. Welche Infamie! Als es hieß, einige bulgarische Garnisonen hätten sich gegen die Regierung aufgelehnt, da war die bezahlte russische Presse außer sich vor Freude. Die Barbaren waren entzückt von der Aussicht auf einen Bürgerkrieg in Bulgarien. Ihr seid lauter Ischariots, ihr seid die astrachanische Pest für unser Vaterland! Und ihr Märtyrer! Opfer der russischen Brüder! Zwei von euch waren meine Bekannte! Wie oft schrieen sie: „Es lebe der russische Czar, unser Beschützer!" Arme Leute! Dort oben findet ihr den alten Raitschow und den Popen Angel. Saget ihnen: „Auch wir sind Opfer des russischen Rubels!" Und saget dem Rakowski, Hadschi Dimitri, Botew, Benkowsky, Lewsky, Kuptschew, Ljuben, Karawelow, Bolow und Stableschkow, daß Bulgarien noch lebt und daß es, allen Anstrengungen der Czarenknechte zum Trotze, sich nur für die Freiheit und die Unabhängigkeit begeistert!"

Schnelligkeit der Bewegung.

Ein Mann geht pro Stunde 4 Meilen. Ein Pferd trabt pro Stunde 10 Meilen. Ein Pferd galloppirt pro Stunde 20 Meilen. Ein Dampfschiff fährt pro Stunde 18 Meilen. Ein Segelschiff fährt pro Stunde 10 Meilen. Eine Büchsenkugel fliegt pro Stunde 1000 Meilen. Der Blitz geht pro Stunde 288,000 Meilen. Ein Fluß fließt pro Stunde 4 Meilen. Ein starker, schneller Fluß fließt pro Stunde 7 Meilen. Ein gewöhnlicher Wind geht pro Stunde 8 Meilen. Ein Sturmwind geht pro Stunde 36 Meilen. Ein Orkan geht pro Stunde 80 Meilen. Der Ton geht pro Stunde 743 Meilen. Das Licht geht pro Stunde 102,000 Meilen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 24. November 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Funk's Familien-Kalender ist reichhaltig, billig und beliebt und sollte in jeder mennonitischen Familie gefunden werden. — Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

!! Zur Beachtung !!

Wer die „Rundschau" für 1887 noch vor Neujahr bestellt und bezahlt erhält „Noah Troyer's Predigten", ein Buch, welches wir sonst zu 20 Cts. per Exemplar verkaufen, zum Geschenk, also ganz umsonst. Troyer ist der bekannte, unlängst verstorbene Schlafprediger und hat die in dem oben erwähnten Buche enthaltenen Predigten in schlafendem Zustande verfaßt und vorgetragen. Wir hoffen, daß viele unserer Abonnenten die günstige Gelegenheit, dieses Buch umsonst zu erhalten, wahrnehmen und auch Andere zum Abonniren einladen werden, doch müssen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß nur Solche, die die „Rundschau" vor Neujahr bestellen und bezahlen auf dieses Geschenk Anspruch machen können. Neue Abonnenten erhalten außerdem die „Rundschau" von jetzt ab bis Neujahr 1888 für 75c.

Wir bitten unsere Freunde, mit ihrer Erneuerung des Rundschau-Abonnements nicht bis zum Jahresschluß zu warten, sondern dies jetzt gleich zu thun, da sie sich dadurch die Prämie (siehe oben) sichern.

Wir erinnern unsere Leser daran, daß wir für die Freunde in Rußland eine separate Ausgabe drucken, welche halbmonatlich herausgegeben wird und **nur** für die alte Heimath bestimmt ist. Der Preis für dieselbe beträgt 50 Cents per Jahr und Exemplar. Bestellt für Eure Freunde in Rußland dieses Blatt bei uns; es wird ihnen gewiß Freude bereiten, da diese halbmonatliche Ausgabe alle Nachrichten aus mennonitischen Kreisen enthält, die sich in der wöchentlichen „Rundschau" befinden, und auch noch einen Theil des anderen Lesestoffes. Viele Geschwister in Amerika bestellen für ihre in der alten Heimath zurückgebliebenen Freunde diese „halbmonatliche Rundschau" und kommt dieselbe immer regelmäßig drüben an.

Vorstehende Aufforderung geht nur Leser in Amerika an, da die Besteller in Rußland sich an Herrn Alex. Stieda Riga. wenden. Nochmals erinnern wir Euch, daß die halbmonatliche Ausgabe der „Rundschau", welche 50 Cts. per Jahr kostet, **nur** für die alte Heimath bestimmt ist und auf keinen Fall in Amerika verkauft wird.

Die heftigen Schneestürme, die im Laufe der letzten Woche wütheten, sind wohl die Ursache, daß diese Nummer so wenige Nachrichten aus mennonitischen Kreisen enthält. Wie man aus den telegraphischen Nachrichten ersieht, wurden viele Züge, besonders in den westlichen Staaten, eingeschneit. Die Straßen werden wohl auch in einem Zustande gewesen sein, der es den Schreibern verleidete, ihre Briefe nach der Post zu bringen. Zum Glücke folgte diesen Schneestürmen fast überall warme Witterung und somit ist die Störung wohl nicht von langer Dauer, was wir, im Interesse unserer Leser, auch von ganzem Herzen wünschen.

Das folgende Schreiben unseres Freundes Peter Jansen, Jefferson Co., Neb., der einen Theil seines Farmlandes zur Gründung einer Stadt hergab, worüber schon in No. 38 der „Rundschau" berichtet wurde, entnehmen wir einem englischen Blatte. — Es zeigt, wie durch kräftige und praktische Bestimmungen Trinkstuben und Lasterhöhlen für immer aus einer Stadt ausgeschlossen werden können:

Editor der "Gazette". In Ihrer in der letzten Ausgabe Ihres Blattes veröffentlichten freundlichen Notiz über meine Stadt begingen Sie einen kleinen Irrthum, dessen Berichtigung Sie mir gefälligst gestatten wollen. Die Temperenz-Clausel in meiner Urkunde ist nicht nur für zehn Jahre giltig, sondern für immer und lautet wie folgt: „Beide Parteien kommen ausdrücklich darin überein, daß auf diesem Grundstücke berauschende Getränke niemals erzeugt, noch in öffentlichen Localen verkauft oder hergegeben werden sollen, und daß durch ein Brechen oder Uebertreten dieses Uebereinkommens die Schenkung null und nichtig wird."

Dieselbe Clausel ist in den Urkunden der Städte Greely und Colorado Springs, Colorado, enthalten, von denen sie abgeschrieben ist. Sie wurde von den Gerichten geprüft und als bündig erklärt. Bedeutende Anstrengungen wurden gemacht, mich zum Widerrufen meines Entschlusses in dieser Sache zu bringen, doch ich werde meiner Ueberzeugung treu bleiben, und wenn ich keine Stadt ohne Trinkhalle und den Uebeln, welche eine solche im Gefolge hat, gründen kann, werde ich einfach gar keine Stadt gründen. Indessen fürchte ich mich in dieser Beziehung nicht, denn die obengenannten Städte beweisen, daß es durchgesetzt werden kann. Trinkstuben sind schlimm genug für eine große Stadt, wo doch die Polizei etwas zur Aufrechthaltung der Ordnung thun kann, aber für eine kleine Stadt in ihrem Anfangsstadium, die noch keine Localbehörde besitzt, sind sie zehnmal schlimmer. Ich denke, daß alle Freunde einer ruhigen und ordentlichen Heimath, selbst wenn sie keine Prohibitionisten sind, mit mir darin übereinstimmen werden, daß es gut ist, diese Treibhäuser des Lasters von meinem Unternehmen fern zu halten.

Allerlei.

— Die Welt verbraucht jetzt täglich 40,000 Faß Petroleum.

— Die Oleomargarin-Steuer wird der Regierung wohl eine bis anderthalb Millionen einbringen.

— Philadelphia besitzt die größte Regenschirm-Fabrik der Union. Es werden daselbst jährlich 8,000,000 Schirme fabricirt. Eine halbe Million Schirme werden importirt, so daß auf circa sieben Personen der Union jährlich ein neuer Schirm kommt.

— Ein kleiner Kyklop hat, wie man aus Wien schreibt, in der dortigen geburtshilflichen Klinik das Licht der Welt erblickt. Das Kind hatte nur ein Auge, und zwar in der Mitte der Stirn. Der kleine Einäugige starb nach einer halben Stunde.

— Was gekrönte Häupter kosten. — Der Czar bekommt \$8,250,000, der Sultan \$6,000,000, Franz Joseph \$4,000,000, Kaiser Wilhelm \$3,000,000, König Humbert \$2,400,000, Victoria \$,2,200,000, Leopold von Belgien \$500,000 ꝛc. Somit hat der Czar \$25,000 pro Tag, der Sultan \$18,000, Franz Joseph \$10,000, Wilhelm \$8210, Humbert \$6340, Victoria \$6270, Leopold \$1643. Der Präsident der Ver. Staaten (nämlich Salär) etwa \$137 per Tag oder \$50,000 das Jahr.

— Aus Yankton in Dakota wird berichtet, daß in der Nähe der dortigen Stadt plötzlich über Nacht ein großer See entstanden ist, in dem sich zahlreiche Fische befinden. Mehrere Acre Land, in deren Mitte mehrere Schober Heu und Stroh sich befanden, sind mehrere Fuß tief in die Erde versunken und die Vertiefung füllte sich sofort mit Wasser.

— In Tennessee hatte ein Grobschmied, der einer Kirche angehört, welche den Samstag als Feiertag betrachtet und sich an diesem Tage aller Arbeit enthält, am Sonntag lustig auf den Ambos geschlagen. Er wurde wegen Verletzung des Sonntagsgesetzes verurtheilt und wandte sich an's Obergericht. Dieses hat jetzt entschieden, daß er zur Schmiedearbeit am Sonntag kein Recht habe, trotzdem er einen andern Tag als Sonntag feiere.

— Geronimo wird jetzt für das Smithsonian Institute zu Washington in „Papier Mache" nachgebildet. Er selber befindet sich „im Schooße seiner Familie in einem Fort bei Pensacola, wo er täglich fünf Mahlzeiten erhält, gute Kleidung, Decken und Obdach hat, Tabak, so viel er verlangt und gelegentlich einen Schluck Feuerwasser bekommt. Wenn er das gewußt hätte, meint er, würde er sich schon lange ergeben haben.

— Im Staate Iowa besitzen 955 Frauen Farmen. Die Zahl derjenigen weiblichen Personen, welche Viehfarmen betreiben, ist 18, während 90 Küchengärten versehen. Als County-Superintendentinnen fungieren 63, und 37 besorgen die Oberleitung von Mittelschulen. 125 sind Doctorinnen der Medicin, 49 sind registrirte Apothekerinnen, 5 gehören dem Advocatenstande und 10 dem Predigerstande an. Drei Frauen sind Zahnärzte, 110 sind gelernte Wärterinnen, und eine versieht das Amt eines Civil-Ingenieurs.

— Im Eisenbahnbau ist in diesem Jahre im Staate Kansas am meisten geleistet worden. Die Gesammtlänge der neuen Linien, durch welche das Eisenbahnnetz dieses Staates seit Neujahr vergrößert worden, beträgt nicht weniger als 957 Meilen. Die nächstgrößte Ausdehnung neuer Bahnstrecken, nämlich 536 Meilen, hat das Territorium Dakota aufzuweisen. Darauf folgen dann Nebraska, Texas, Wisconsin. Je weiter östlich man kommt, desto geringer wird natürlich die Meilenzahl. So sind im Staate New York nur 27 Meilen, und in den sechs Neuengland-Staaten insgesammt gar nur 6 Meilen neuer Bahnlinien in diesem Jahre gebaut worden.

— Die Beleuchtung der Freiheitsstatue im Hafen von New York wird von New Yorker Blättern so beschrieben: Die Fackel der Bartholdi-Statue warf am Montag Abend ihr weißes Licht auf den Hafen. Weit über die dunklen Wälle und das tintenschwarze Wasser erglänzte das Licht, die Kriegsschiffe in Relief setzend und fern über Bay und Inseln seine Strahlen sendend. In dem weißen Glanze welchen das Riesenbild ausstrahlt, erschienen die Sterne wie braune Punkte und der Mond nimmt einen gelben Glanz an. Die Fackel wird durch neun Bogenlichter erleuchtet, welche in zwei horizontalen Kreisen ineinander laufen. Die Lichter sind in zwei horizontalen Reihen von Glaslinsen, die in der Fackel angebracht sind. Der Kranz über dem Haupte ist nicht illuminirt. Fünf große Lichter sind um den Unterbau herum angebracht und beleuchten die Statue und das Piedestal.

— Collossaler Holzverkauf. — Der größte Holzverkauf im Nordwesten und vielleicht im ganzen Lande hat dieser Tage in Duluth, Minn., stattgefunden. J. S. Pillsbury von Minneapolis, dessen eigentlicher Holz- und Waldreichthum erst jetzt bekannt wird, hat nämlich sein Tannenland im Nordwesten an die „Grand Haven Lumber Company" übertragen. Das verkaufte Land liegt innerhalb eines Halbmessers von 30 Meilen um Aitken Minn., herum, in der Nähe des Lake Winnaboshish und Lake Leech. Die Masse des darauf stehenden Nutz- und Bauholzes veranschlagt man auf nicht weniger als 650,000,000 Fuß. Da die neuen Ankäufer sofort mit der Arbeit des Fällens beginnen wollen, und dieserhalb auch neue Sägemühlen anlegen müssen, so versprechen sich die Bewohner von Aitken County regen Verkehr in Handel und Gewerbe für die nächste Zukunft.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin 15. Nov. Die Bewaffnung des deutschen Heeres mit Repetirgewehren kostet 51,000,000 Mark. — Der neue Reichsetat schlägt eine Anleihe von 72,000,000 Mark vor und es gilt als gewiß, daß die Regierung eine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres um 20,000 Mann fordern wird.

Straßburg, 16. Nov. Das Gericht in Straßburg hat 23 ihrem Aufenthalte nach unbekannte Militärpflichtige wegen Auswanderung ohne vorherige Genügung der Militärpflicht, zu je 600 Mark Geldbuße verurtheilt.

Berlin, 18. Nov. Bei Halle hat wiederum die Entgleisung eines Eisenbahnzuges stattgefunden, wobei verschiedene Personen leicht verletzt worden sind.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 16. Nov. Es hat sei mehreren Wochen nicht mehr geregnet und es herrscht Wassermangel. Die hydraulischen Werke und Pumpen sind seit einer Woche geschlossen und die Behörden denken daran, sogar den Trinkwasserverbrauch zu beschneiden. — Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, nimmt der Strom der Auswanderung von Ungarn nach Amerika zu: namentlich befinden sich unter den Auswanderern Juden mit vielen Kindern.

Schweiz. — Bern, 16. Nov. Das Dorf Frimstein in dem hiesigen Canton ist vollständig abgebrannt und eine Anzahl Menschen ist in den Flammen umgekommen.

Holland. — Die holländische Regierung unterhandelt mit dem norddeutschen Lloyd darüber, daß dessen Dampfer vom 1. Juli k. J. ab Vließingen anstatt Antwerpen anlaufen sollen. Die belgische Regierung bekämpft diesen Plan und hofft, daß Antwerpen als Zwischenhafen beibehalten wird.

Großbritannien. — London, 15. Nov. Eine Abordnung von Bürgern aus Cork, Dublin und Belfast wird den Generalpostmeister Raikes ersuchen, bei der Regierung auf die Beibehaltung von Queenstown als Empfangs- und Abgangsstation für die amerikanischen Postsachen zu dringen.

Dublin, 16 Nov. Den sämmtlichen Pächtern auf den großen Wilson'schen Besitzungen in Listowell in der Grafschaft Kerry sind von dem Verpächter aus freien Stücken die Pachtzinse um 40 Procent emäßigt worden.

Frankreich. — Paris, 15. Nov. Ueber einen Eisenbahnunfall bei Sisteron im Departement der Niederalpen wird Folgendes berichtet: Etwa 300,000 Kubikmeter mit Felsstücken gemischter Erdboden stürzten durch heftigen Regen erweicht von dem Mont Gerves auf einen Bahnzug, der in großer Geschwindigkeit in der Richtung auf Marseilles fuhr. Ein Personenwagen erster Classe wurde völlig zersplittert und die Locomotive wurde umgestürzt. Der Locomotivführer, der Zugführer, ein Telegraphenbeamter und vier reisende Engländer blieben auf der Stelle todt und zwei andere Passagiere sind seitdem an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der Heizer ist so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Außerdem wurden noch zwanzig Menschen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein zweiter Erdsturz richtete keinen Schaden an.

Paris, 16 Nov. In Grenoble im Departement Isere sind heute bei dem Einsturze eines Neubaues zehn Arbeiter um das Leben gekommen und sechs mehr oder weniger schwer verletzt worden. — Bei einem durch anhaltende Regengüsse verursachten Erdrutsch in Embrun im Departement der Hochalpen sind acht Menschen verschüttet worden und dadurch um das Leben gekommen.

Belgien. — Brüssel, 15. Nov. Die für das Jahr 1888 hier in Aussicht genommene Ausstellung ist aufgegeben worden.

Italien. — Rom, 15. Nov. Der Po ist bei Rovigo ausgetreten und hat eine bedeutende Fläche Landes unter Wasser gesetzt.

Rom, 16. Nov. Der Papst hat in einer neuen Note bei den Großmächten darüber Beschwerde geführt, daß er und die Religion von kirchenfeindlichen Congressen in Italien geschmäht werden. — Der König Humbert hat seinen Hofcaplan angewiesen dem Papste seine Theilnahme wegen der kirchenfeindlichen Bewegung im italienischen Volke auszudrücken.

Rußland. — London, 15. Nov. Im südlichen Rußland sind sechs Amerikaner verhaftet worden weil sie in einer Versammlung altgläubiger Russen gepredigt hatten. Der amerikanische Gesandte in St. Petersburg hat sich bis jetzt erfolglos um die Freilassung der Verhafteten bemüht.

St. Petersburg, 16 Nov. Die russische Staats Commission für Zuckerbereitung hat mit 12 gegen 4 Stimmen beschlossen, zur Hebung des Zuckerhandels eine zwangsweise Verminderung der Zuckererzeugung im ganzen Reiche anzuordnen. Man glaubt indessen, daß der Czar zu Gunsten der Minderheit der Commission welche sich der Einschränkung widersetzt entscheiden wird.

London, 17. Nov. Bei einem Versuche, die Auflehnung eines der Tscherkessen-Stämme im Kaukasus gegen den Versuch der Regierung, seine männlichen Mitglieder zum Kriegsdienste zu pressen zu unterdrucken sind 100 Kosaken von den Bergbewohnern niedergemacht worden. Man befürchtet in Rußland, daß sich der Geist des Aufruhrs auch anderen Bergstämmen im Kaukasus mittheilen wird.

Bulgarien. — Tirnowa, 13. Nov. Nach dem Empfange des Telegramms des Königs von Dänemark, wobei dieser seine Zustimmung zu der Annahme der bulgarischen Fürstenkrone seitens seines Sohnes Waldemar ablehnt, sind die Mitglieder der Regentschaft zurückgetreten. Die Sobranje beschloß eine Vertrauenserklärung, sie nahmen aber ihre Rucktrittserklärung jedoch nicht zurück. Die Sobranje hat sich vertagt und sämmtliche Mitglieder sind nach Sophia abgereist. Eine Deputation wird die europäischen Höfe besuchen, um die Mächte um die Ernennung eines Thronkandidaten zu bitten.

Sophia, 15. Nov. Hier sind Gerüchte von der Mobilmachung russischer Truppentheile in Umlauf.

Australien. — London, 19. Nov. Laut hier eingetroffenen Nachrichten ist ein mit eingeborenen Arbeitern, welche auf der Rückreise von den Pflanzungen in Queensland begriffen waren, gefülltes Schiff im Stillen Meere gescheitert und 140 Menschen sind dabei umgekommen.

Inland.

St. Louis, 14. Nov. In Harrison, Arkansas wurde in vergangener Nacht der Mörder des James H. Hamilton, Andrew J. Mulligan mit Namen, aus dem Gefängniß herausgeholt und erschossen. Er hatte den Mord im County Macon begangen und war, weil man dort kurzen Proceß mit ihm zu machen drohte, in das Harrisoner Countygefängniß gebracht worden. Dort stellte sich um vergangene Mitternacht ein Trupp Berittener ein, der das Gefängniß stürmte und dem Mulligan eine Schlinge um den Hals legte, an welcher er dann in's Freie geschleppt und draußen an ein Pferd gebunden wurde, welches ihn im Galopp vier Straßengevierte weit schleppte. Der Strick wurde dann um einen Baumast geschlungen, der Mörder daran in die Höhe gezogen und, während er in der Luft schwebte erschossen. Mulligan hatte den Farmer Hamilton, bei dem er in Dienst stand, am 22. October ohne allen Grund erschossen.

New Orleans, La., 14. Nov. Aus Plaquemine, La., wird Folgendes gemeldet: Heute Morgen gegen Sechs stürzten über 200 Fuß des Mississippi-Ufers, einschließlich der Levee-Straße ein, wobei mehrere Gebäude zerstört wurden. Dies ist in diesem Jahr der fünfte Ufereinsturz; der heutige ist dem von den Bürgern gebauten neuen Damme so nahe gekommen, daß dessen Vollendung nutzlos sein wird. Man glaubt, daß allmälig die ganze Front des Geschäftstheiles der Stadt von dem Wasser hinweggespült werden wird.

Hamburg, Pa., 15. Nov. In den „blauen Bergen," nicht weit von hier, wüthet ein Waldbrand, der namentlich in dem trockenen Laube reiche Nahrung findet. Der von den County-Commissären angestellte Forstmeister Arthur Miller ist heute Morgen auf einen telegraphischen Bericht angewiesen worden die zur Löschung des Feuers nöthige Anzahl Arbeiter anzuwerben. Farmhäuser und Zäune sind in Gefahr. Man befürchtet daß der gegenwärtige Brand ebenso großen Schaden anrichten wird, wie der vor einigen Wochen stattgehabte, durch welchen 5000 Acres gut bestandenes Forstland verwüstet worden sind.

Pittsburg, 15. Nov. Seit längeren Jahren ist Pittsburg im Augenblick zum Erstenmale streikfrei. Sämmtliche Hochöfen, Glashütten, Walzwerke, Gerbereien, Saubutter-Fabriken, Kohlengruben, Gießereien und Faßbindereien sind im vollen Gange, und wenn die Arbeitsführer Recht haben, so sind gegenwärtig in Pittsburg mehr Leute beschäftigt als sonstwo in den Ver. Staaten. Als Hauptursache dieses glücklichen Zustandes wird die Einführung des Erdgases und das hier herrschende System der Lohnregelung mit Rücksicht auf die Jahreszeiten betrachtet.

Sioux City, Ia, 16 Nov. Ein heftiger Schneesturm, der heftigste seit Jahren tobt in hiesiger Gegend. Die Illinois Central Bahn ist durch Schneewehen gesperrt. Der heute Abend um 9 Uhr 40 Minuten hier fällig gewesene Personenzug steckte bei Storm Lake im Schnee fest. Aehnlich lauten die Nachrichten aus Süd-Dakota.

Des Moines, Iowa, 17. Nov. Aus allen Theilen des Staates eingehende Nachrichten schildern den heutigen Schneesturm als einen der heftigsten, welche in den letzten Jahren hier stattgefunden haben. Die Züge der sämmtlichen hier mündenden Schmalspur-Bahnen sind im Stiche gelassen worden und seit heute Morgen sind keine mehr hier eingetroffen.

Denver, Col., 17. Nov. Seit 24 Stunden tobt auf den Prairien und im Gebirge ein heftiger Schneesturm; der Personenzug der Kansas Pacific-Bahn hat sich, obwohl er von drei Locomotiven gezogen wurde um drei Stunden verspätet.

Sioux City, Iowa, 17. Nov. Seit 36 Stunden herrscht hier ein fürchterlicher Schneesturm. Auf der Illinois Central Bahn ist eine Meile von Storm Lake ein Bahnzug eingeschneit.

Omaha, Neb., 17. Nov. Der gestrige Schneefall in der hiesigen Gegend war ziemlich bedeutend und Schneewehen sperren östlich und westlich von hier die Eisenbahngeleise. Das Schneewetter erstreckt sich über Wyoming, Nebraska, Dakota, Minnesota und das westliche und nördlich Iowa.

Kansas City. 17. Nov. Seit heute Morgen schneit es hier bei einem heftigen Westwinde. Die San Franciscoer Züge werden durch hohe Schneewehen aufgehalten. So steckt der nach hier bestimmte Personenzug der Union Pacific Bahn im westlichen Kansas im Schnee fest.

St. Paul, 17. Nov. Seit 48 Stunden hat es ununterbrochen geschneit und noch deuten keine Anzeichen auf ein baldigis Nachlassen des Sturmes, welcher den Schnee auf Haufen weht. Der Verkehr auf den hier einmündenden Bahnen ist beinahe völlig eingestellt. Elf Meilen westlich von Canton, Dak., ist ein Bahnzug mit 100 Passagieren eingeschneit. Die Passagiere werden von einer kleinen Station aus mit Lebensmitteln versehen.

Wilkesbarre Penn. 18. Nov. Hier und im Wyomingthale herrschte heute ein Wirbelsturm, der, obwohl er von kurzer Dauer war, dennoch bedeutenden Schaden anrichtete und die Bevölkerung in die größte Aufregung versetzte.

Pittsburg, 18 Nov. Der heute früh halb 7 Uhr hier fällige „Limited"-Expreßzug der Pittsburg Cincinnati, St. Louiser-Bahn, ist beim Einlaufen in den hiesigen Bahnhof vor der Stadt in Folge eines Erdsturzes verunglückt, wobei 8 Personen schwere davon zwei wahrscheinlich tödtliche Verletzungen davongetragen haben.

New York, 18 Nov. Chester A. Arthur, der Vorgänger Cleveland's auf dem Präsidentenstuhle der Vereinigten Staaten, ist heute Morgen um 5 Uhr in seiner Wohnung Lexington Ave No. 123. verschieden. Er war seit längerer Zeit leidend, namentlich an einer Nierenkrankheit. Sein Alter war 56 Jahre.

Toronto, Can., 17 Nov. Laut Bericht des Provinzialamtes für Gewerbe, ist der diesjährige Weizenertrag in der Provinz Ontario um 3½ Millionen Bushel geringer, als er in den fünf letzten Jahren im Durchschnitt gewesen ist, während er für Gerste um 50,000 Bushel weniger, für Hafer um 3½ Millionen Bushel mehr, für Erbsen um 3 Millionen Bushel mehr und für Corn um 1 Mill. Bushel mehr beträgt.

Marktbericht.

19 November 1886.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth. 73¾—74c; Sommerweizen, No. 2, 73½—73⅞c; Korn, No. 2, 35½—36c; Hafer, No 2, 26c; Roggen, 52c; Gerste, 51c; Kleie, \$9.00—11.50 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, \$3.10—5.10; Kühe, \$1.30—3.25; Schlachtkälber, \$3.00 — 6.00; Milchkühe, \$18.00—45.00 per Kopf; Schweine, schwere, \$3.30—3.85; leichte, \$1.75—3.75; Schafe, \$2.00—4.00. — Butter: Creamery, 18—27c; Dairy, 12—22c. — Eier: 19—19½c. — Geflügel: Hühner, 5c; Hähne, 3c; Truthühner, 7c; Enten, 7—7½c per Pfd. lebendes Gewicht. — Federn: von lebenden Gänsen, 46—47c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2—3c. — Kartoffeln: 40—43c per Bushel. — Heu: Timothy No. 1, \$9.50—10.50; No. 2, \$8.00—9.00; Prärie, No. 1, \$5.00—6.00. — Samen: Timothy, No. 1, \$1.67; Flachs, No. 1, 91c; Klee, No. 1, \$4.37½—4.40; ungarisches Gras, 53c.

Milwaukee.

Weizen, 72c; Korn, 36 — 38c; Hafer, 26½ - 30c; Roggen, 54½c; Gerste, 53½c. — Viehmarkt: Stiere, \$2.65 — 4.50; Kühe, \$1.25 — 2.50; Kälber, \$2.50 — 5.00; Milchkühe, \$15.00 — 35.00; Schweine, schwere, \$3.55 — 3.70; leichte, \$3.50—3.65; Schafe, \$2.00—3.25; Lämmer, \$3.25—4.25. — Butter: Creamery 18—24c; Dairy, 10—18c. — Eier: 18 — 18½c. — Kartoffeln: 38—43c per Bushel. — Samen: Klee, \$1.80—4.90; Timothy, \$1.80—1.95; Flachs, 90—91c. — Wolle: gewaschene, 27—34c; ungewaschene, 19—27c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 61c; Korn, No. 2, 29½c; Hafer, 24½c. — Viehmarkt: Stiere, \$3.30 — 4.60; Kühe, \$1.50—2.60; Schweine, \$3.60 — 3.85. — Butter: Creamery, 25 — 28c; Dairy, 15—18c. — Eier, 18c.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben, oder für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder nach Empfang des Betrages frei versandt.

The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Buchhandlung!

Unterzeichneter bittet hiermit alle Freunde und Bekannten, ihn mit ihrer Kundschaft zu beehren. Bücher, die nicht an Hand sind, und Zeitungen, wie „Rundschau", „Herold der Wahrheit", „Bundesbote" und alle anderen Zeitungen werden auf's Schnellste und Billigste besorgt. Funk's Familien-Kalender und Bundesbote-Kalender sind an Hand, überhaupt wird Alles in diesem Fach auf's Pünktlichste erledigt. Für bisherige Kundschaft dankend,

Jacob D. Schroeder,
44—48,'86. Mountain Lake, Minn.

Farmer! Arbeiter!

Vergeßt nicht vorzusprechen und mich mit eurer Kundschaft zu beehren. Ein ganz volles, neues Waarenlager von

Schnittwaaren, Schuhen, Stiefeln, Groceries,

soeben erhalten.

Stück-Zucker zwölf Pfund; bester, feiner Zucker zwölf Pfund; Kaffee acht Pfund für einen Dollar und fünf Procent ab für baar. Salz, $1.65 per Faß. Aepfel, $2.60 per Faß.

Fünf Procent ab für baar! Farmer, Arbeiter, ist dieses nicht besser als hohe Procente ab für baar? Der Arme muß sie in solchen Stores doch bezahlen, weil er das Geld nicht hat. Kommt, überzeugt euch! Achtungsvoll,

Abram Siemens,
48—53,'86. Mountain Lake, Minnesota.

Ausverkauf

der größten
deutschen Buchhandlung in Kansas.

Da ich mich entschlossen habe, den Buchhandel ganz aufzugeben, um für meine sonstigen Pflichten mehr Zeit zu gewinnen, so offerire ich meinen ganzen Waarenvorrath zum Ausverkauf.

Wünscht Jemand das ganze Geschäft als solches aufzukaufen und fortzusetzen, wozu Halstead mit der deutsch-englischen Fortbildungschule, den hier oft stattfindenden großen Versammlungen von Deutschen aus der ganzen Umgegend, und die bereits erworbene Kundschaft und Bekanntschaft meines Geschäfts in localen und ferneren Kreisen eine gute Gelegenheit bietet, so offerire ich dem Käufer auch das Storgebäude zum Kauf oder zur Miethe (Rente).

Diese Offerte des Geschäftsausverkaufs gilt bis zum 30. November d. J. — Findet sich bis dahin kein Kaufliebhaber für's ganze Geschäft, so beginne ich am 1. December den Ausverkauf der Waaren im Kleinhandel zum Kostenpreise und niedriger. —

Liebhaber zum Kaufen und Fortsetzen des Geschäfts möchten sich daher brieflich oder persönlich vor dem 30. November an den Unterzeichneten wenden, denn nach dem 1. December können auch einzelne Artikel zum Kostenpreis gekauft werden.

David Goerz, Halstead, Harvey Co., Kan.
36—47'86.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,86

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
13'86–14'87

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

Peter L. Dueck,
Hochstadt, Manitoba.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.,** wie Märthyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	75c

Vorschriften
für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte
(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5.	Per Stück	8c
	Per Dutzend	60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
„ „ oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte &c.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.
Preis $3.50

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Goldbruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	·06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Goldbruck und Blumensträußen &c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 „ „ „ „	.20
36 „ „ „ „	.30

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	25	Cts.
„ B—10	„ „ „	30	„
„ D—10	„ „ „	35	„
„ E—10	„ „ „	35	„
„ F—10	„ „ „	40	„
„ L—10	„ „ „	15	„
„ M—25	„ „ „	25	„
„ 422—25	„ „ „	25	„
„ 449—50	„ „ „	25	„
„ 54—96	Tickets „ „	25	„
„ 467a—96	„ „ „	25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780	25 „	1.25;	50	2.00
„ 1215	25 „	.75;	50	1.25
„ 1211	25 „	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	“
No. 1, Limited Express	6·45	“
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	“
No. 65, Way Freight	4.10	“

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	“
No. 86, Way Freight	6.00	“
No. 22, Mail	11.45	“
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	“

GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	“
No. 4, Limited Express	8.30	“
No. 28, Goshen Train	8.40	“
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	“
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from “	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from “	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
“ “ “	9.40	“
No. 25, Michigan Accom	2.50	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas,
Arizona, Colorado,
Dakota, Florida,
Illinois, Indiana,
Iowa, Kansas,
Kentucky, Lousiana,
Michigan, Minnesota,
Mississippi, Missouri,
Montana, Nebraska,
Nevada, Ohio,
Tenessee, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

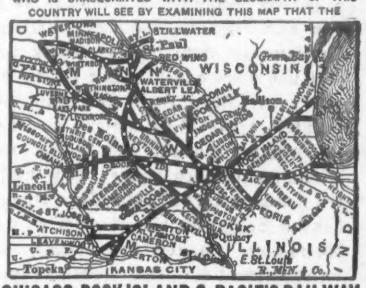
Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

* IA MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE



CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, „
L. Schaumann, Wisner, „
Otto Magenau, Fremont, „
John Torbeck, Tecumseh, „
A. C. Ziemer, Lincoln, „
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.